

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

88 (14.4.1906) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 88.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 14. April 1906.

26. Jahrgang.

1881

1906

25

Zur Lebensgeschichte eines Sturmerprobten!

Von Ad. Geck.

Er kommt aus den Gefilden des Rheines. Der heilige Born wider des Volkes Streckung erzeugte ihn; die bürgerliche Demokratie gab ihm das Leben. Mit des Stromes Wasser getauft hieß er Rheinbote, am Königstrand in der alten freien Reichsstadt Offenburg nannten sie ihn **Volksfreund** am 14. April des Jahres 1881.

Die Syder der Bismarckschen Gewalttherrschaft spie Verderben unter das deutsche Volk. Drei Jahre Sozialistengesetz liehen schon das entsehlige Verbrechen erkennen, welches der Bürgerkrieg an der sozialen Entfaltung des arbeitenden Volkes bezug. Geheiligte Rechtsbeugung, Maulkorb und Kerker für den bahnbrechenden Geist demokratischer Sozialrevolution, Achtung und Erel ihren Aposteln und feurigen Verkennern.

Sozialistengesetz, Belagerungszustand, Ausweisung: in diesen Zeichen wollte die kapitalistische Welt über den Messias der Unterdrückten liegen. Schon wählten sie, die sozialdemokratische Partei ächse im Todeskauf; da gewann der zerschmetterte Held neue Lebenskraft aus sich selbst.

Die bürgerliche Demokratie der alten Freischarerei rief zu Baden-Baden die süddeutsche Volkspartei-Organisation mit festem Programm ins Leben, um etwa die oppositionellen Elemente zu einem Versuch des Widerstandes gegen die wirtschaftliche Ausbeutung und politische Entrechtung zu fapern.

Dermaßen entzünd in Kehl hinter dem Sozialistengesetz das demokratische Wochenblatt

Der Rheinbote,

gedruckt und verlegt vom sächsischen Typographen Vemo Ginzler; geleitet von den Demokraten Durain, Sommer, Neusch ufm. Im Jahre 1880 wurde das demokratische Offenburg der Ort des Entstehens dieses Wöchentlichen mit materieller Hilfe des Herrn Leopold Sonnemann-Frankfurt, des Führers der volksparteilichen Demokratie. Am 1. Januar 1881 kam er der Rheinbote dreimal in der Woche zum Volke sprechen. Seine Mentoren waren junge „Männer des Alten Bundes“, eines freihitsbegehrten, bürgerlichen Abts. Im April ging der Verlag des Rheinboten durch Kauf in die Hände der Demokraten des 7. badischen Reichstagswahlkreises über, in deren Namen die Firma H. Hambrecht u. Co. in Offenburg das Preßgeschäft betrieb. Inhaber waren der Buchhändler Hermann Hambrecht (jetzt in Ober-Schweiz) und der Redakteur Adolf Geck aus Offenburg, welcher seit 1879 als Parteisekretär der Deutschen Volkspartei in Frankfurt a. M. der politischen Laufbahn sich widmete.

Zum technischen Personal der kleinen kunstgewerblichen Offizin gehörte bei der Uebernahme der Schriftsetzerlehrling Karl Schirrmann aus Offenburg, welcher heute noch die Spalten des papierernen Revolutionsorgans zusammenföhelt und damals an der fechtendigen, eifrigen Prinzipalin, Frau Ginzler, seine hervorragende Technik in der Typographie erwarb. Ein weiterer Kollege war Karl Held aus Kehl. Die nicht-beneidenswerte Stelle einer menschlichen Kraftmaschine füllte der Offenburg-Moderner Emil Eib viele Jahre hindurch aus, der heute als Reiter ein behagliches Lebensalter genießt.

In einer sehr notwendigen Behausung in Nr. 330 der Ritterstraße (ehemaliges Oekonomiegelände des Weggers Schmid), recht nahe bei den Jüdischen Gebäuden, prägte man die Rheinboten ins Dasein. Dort erschien am genannten Tage, heute vor einem Vierteljahrhundert,

die erste Nummer des Volksfreund,

eines Blattes mit „freihellichem und freisinnigem Standpunkt“, das in „durchaus unabhängiger und echt volkstümlicher Weise zur Belehrung und Unterhaltung beitragen soll“.

Draun flozen 5000 Probe-Exemplare in die frühlingserhellte Ortenau und es fanden — bei einem Abonnement von M. 1.20 ohne Postgebühr und dreimaligem Erscheinen in der Woche — etwa 500 Freunde des Volkes ihr bezahlendes Wohlgefallen am Volksfreund. Er war der Sendbote eines neuen Frühlings.

Das Auge des Geiezes, mit einer preussischen Brille bewaffnet, machte über dem demokratischen Schelm, der behusam tastend seinem Ziel entgegenstreute: Anerkennung der sozialdemokratischen Arbeiterpolitik durch die bürgerliche Demokratie.

Die Offenburg-Redaktoren Autenrieth, Gebr. Geck, Storz, Hambrecht und andere traten, als der Karlsruher Volksparteitag 1882 vor einem entscheidenden Schritt zurückredete, den Weg nach der äußersten Linken an, arbeiteten mit an der Reorganisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Den Volksfreund trieb's mit in die radikalere Strömung; seine ideologischen Freunde, z. B. Dr. Lipp und der damalige stud. jur. Dr. Friedrich Weill, förderten den Kurs. Bald waren die schönen Tage von Aranjuez für den Volksfreund und seine Leitung vorüber. Vom 1. Juni 1882 an war

Adolf Geck

der alleinige Inhaber und Verantwortliche des ami du peuple. Ueber sein erliches Heim, Gasthaus zum Jähringerhof, dessen Inhaber Hermann Geck († 1885) war, verhängte alsbald die Militärbehörde eine Art Kriegszustand ohne Standrecht. Im Kuchthal, dessen demokratische Bestände den Volksfreund nützig aufnahmen, begann schon im Sommer 1881 die Inquisition der Gendarmerie gegen das demokratische Blättchen.

Mit dem 1. Januar 1882 vereinigte sich das Lehrer freisinnige **Mittelrheinische Wochenblatt**, welches der Arzt Lehel geschrieben und der Buchdrucker G. Pfisterer verlegt hatte, mit dem Offenburg-er Kampfgenosse zum

Volksfreund

(Mittelrheinisches Wochenblatt).

wodurch das erste Tausend des Abonnentenstandes erreicht und überschritten worden ist.

Zum ersten Karneval, am 13. Februar 1882, bescherte die Offenburg-er Staatsanwaltschaft den Volksfreund mit der ersten Hausdurchsuchung in einer Anlage wegen Verleumdung eines Reichstaler Gendarmen. Das Offenburg-er Schwurgericht beantwortete nach einer humorvollen Verhandlung diese Bekhne mit einer fröhlichen Freisprechung des Redakteurs A. Geck. Es war am 15. März 1882. In diesem Prozesse führte Rechtsanwält Oskar Muser-Offenburg die Verteidigung; Muser blieb während den zahlreichen Verfolgungen der Sozialistenführer in den 40er Jahren ein energischer Rechtsbeistand des Volksfreund und der Offenburg-er Opfer des Sozialistengesetzes. Den Ruf eines tüchtigen Verteidigers in Strafsachen haben die „politischen Prozesse dem demokratischen Rechtsgelehrten Muser weit und breit begründet. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes brachte seine zum Anschluss an Freisinn und Zentrum führende Politik den Führer der badischen Demokratie in eine schroffe Gegnerschaft zur sozialdemokratischen Partei und Presse.

Die Nr. 77 des B. vom 5. Juli 1882 wurde wegen Kaiserbeleidigung beschlagnahmt und vom Gericht wieder freigegeben. Im Anschluss an das entsehlige Ehenahmungsstück von Guglitzten entwickelte sich ein Zensurprozess (Privatklage des Obersten Bes) gegen den B., der in erler Justiz durch den erbrachten Wahrheitsbeweis zur Freisprechung führte, vor der Strafkammer mit Hilfe der Staatsanwaltschaft mit einem Geldopfer von etwa 1500 M. endete.

Ein weiteres Verbreitungsgebiet tat sich jenseits des Rheines unter den demokratischen Elsäßern auf, als ihnen das zu Straßburg erscheinende demokratische Wochenblatt des Journalisten Führer von der Diktatur unterdrückt wurde. Ihre wegen bekam die transrhänische Auflage wieder den Titel

Der Rheinbote

als Separat-Ausgabe für Elsäß-Lothringen.

Während die Zentrumspresse, damals der Lehrer Anzeiger für Stadt und Land des jovialen Abgeordneten und Dekans Förderer recht gemüthlich mit dem „jugendlichen Draufsetzer“ des Volksfreund umging, geriet dieser mit der damaligen antisemitischen Redaktion des „liberalen“ Amtsblattes in häufige Konflikte, die zuweilen vor den Gerichten in erheitenden Szenen ihren Austrag fanden; zumal am Mittwoch 1886 im Schwurgerichtssaal.

Durch eine fleitige illustrierte Beilage (Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) erfuhr ab 1. Oktober 1883 der weißliche Teil des Leserkreises eine wohlverdiente Berücksichtigung.

Als im März 1884 der Reichstagsabgeordnete Webel seinen Offenburg-er Gemüthsgegnossen einen Besuch machte, entlud sich in sich steigender Güte der Segen des verlängerten Bismarckschen Folterkammer-Geiezes in seiner ganzen Scheußlichkeit über die Häupter der Offenburg-er Sozialisten.

Zuerst verfiel auf kurze Zeit die Nummer 51 des Volksfreund und Rheinboten der landeskommissarischen Konfiskation wegen eines Artikels „Anarchisten in Deutschland“. Es entlud der erste Strafprozess wegen Verbreitung verbotener Schriften (Sozialdemokrat) gegen die in Unternehmungshaft stehenden Bürger Carl Geck, Jakob Autenrieth und Ludwig Haneisen im Sommer 1884.

Zum erstenmal suchte die Staatsanwaltschaft in der Druckerei und Wohnung des Volksfreund-Verlegers nach dem verpönten Züricher Kämpen „Der Sozialdemokrat“.

Was in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehntes dem Volksfreund und seinen Kampfgenosse zueil geworden, läßt sich nur in einer besondern Chronik schildern. Regliche Polizei, vom Nachwächter aufwärts bis zu den Landeskommissären, die Stadtdirektoren Vaader und Sigel zu Offenburg, resp. Freiburg, die Straßburger preussischen Fideiherren, das Landwehr-Bezirkskommando des Majors Plag, die Gendarmen und Staatsanwälte im Ober- und im Unterland, hannen und hannen des Rheines, die sozialistengesetzliche Reichskommission in Berlin — zeitweise noch eine vernünftige Gesellschaft — die Berufungsinstanzen bis hinan zum Leipziger Reichsgericht, sie befahten sich mit der kulturfeindlichen Aufgabe, dem Volksfreund das Dasein recht furawellig und unerträglich zu machen. Nur das Volks-Tribunal der Geschworenen zu Offenburg — im Gegensatz zum Karlsruher — verlagte mit weinigen Ausnahmen den Denkerdienst in der sozialistengesetzlichen Freiheitzeit.

Am denkwürdigen Tage der 1887er Faschings- Reichstagswahl, welchem Beschlagnahmen verschiedener Nummern vorausgegangen waren, unterdrückte der Landeskommissär Nepting in Freiburg die Nr. 21 des Volksfreund und Rheinbote vom 20. Februar und verbot das fernere Erscheinen dieser Zeitungen.

Als Geck abends nach dem Wahlati deshalb beim Landeskommissär eine Audienz hatte, erfolgte G. S. Verhaftung unter der unwahren

Maifeier 1906!

Aufruf

an die

Karlsruher Arbeiterschaft.

Der 1. Mai, der Festtag der Arbeit, rückt heran. Allorts rüstet das Klassenbewusste Proletariat zur würdigen Feier des Tages. Die Karlsruher Arbeiterschaft soll und darf nicht zurückbleiben, wo es gilt, für die Forderungen des arbeitenden Volkes, wo es gilt, für den Frieden und gegen den Krieg, wo es gilt, gegen die Unterdrückung, für die Freiheit, gegen die Lüge, für die Wahrheit, gegen die Ungerechtigkeit der heutigen Weltordnung, für die Gerechtigkeit zu demonstrieren.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die würdigste Feier des 1. Mai ist die Arbeitsruhe. Wir richten darum an Euch die Aufforderung, am 1. Mai, wo irgend es möglich ist, ohne Gefahr für die Erfüllung der Arbeiter

die Arbeit ruhen zu lassen.

Treue heran an die Arbeitsgeber, verlangt, daß man Euch den Tag oder doch die Hälfte des Tages freigibt. Oft genügt Euer Willen feiern, da kann man Euch auch einmal einige freie Stunden nach Euren Wünsche geben.

Wir empfehlen, in den größeren Geschäften Ausschüsse zu wählen, und Listen zirkulieren zu lassen. Die Ausschüsse haben auf Grund der Einzeichnungen in die Listen mit den Arbeitgebern wegen Freigabe des ganzen oder halben Tages zu verhandeln.

Wir sprechen die Erwartung aus, daß diese Aufforderung überall, insbesondere dort, wo die organisierten Arbeiter vertreten sind, entsprochen wird.

Das Gewerkschaftskartell.

Karlsruher Möbelhalle

Inhaber: Karl Epple

nur Kaiserstraße 23

Reichhaltigste Auswahl nur solid gearbeiteter

Holz- und Polstermöbel

bei anerkannt billigsten Preisen.

Lieferung vollständiger Wohnungseinrichtungen vom Einfachen bis Hocheleganten.

Lager in 4 großen Stockwerken. Eigene Schreinerei. Eigene Polsterei.

Für Brautleute besonders empfehlenswert.

NB. Niemand lasse sich durch marktfeiereische Reklame, wie sie vielfach von der Konkurrenz benutzt wird, täuschen.

1257

Durlach.

la. Bockbier la.

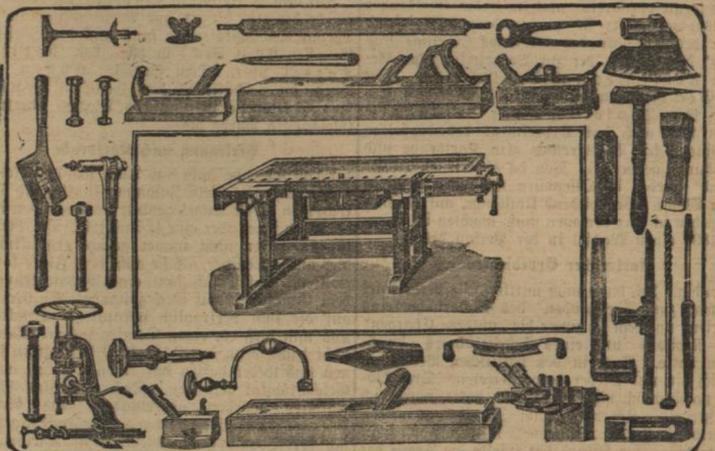


wird während den Oster-Feiertagen in sämtlichen von uns Bier beziehenden Wirtschaften verzapft. Zum Besuche derselben laden wir freundlich ein. 1500

Ausfich: Gründonnerstag.

Brauerei Eglau

Durlach.



Werkzeuge

In grosser Auswahl empfiehlt

1526

Marx Gutmann, Karlsruhe, Kronenstrasse 25.

Unsere Abteilungen

Damen-Konfektion und Putz

bieten durch ihre

unerreicht grosse Auswahl und aussergewöhnlich niedrigen Preise jedem Käufer enorme Vorteile.

1531

Geschwister Knopf.

Nr. Unes dem U zusam unsere n Aus

Zu Ge der Geno wurde. und ich Es war einem Ne Geschäftli scherte un tonredakt etwas ber Demokra Beschwer so wuchsen Preftomn blühte die liches leif nollen. Hauptan mindesten wachsende waren er und zwei und nicht mich stet Anlagen freud er fertig un tes. Bei nisse. De rechte gel schen Ber das Unter es vom G „Karlsru unhöflich ich zwische der auch es gibt h mein Ber Auf de gelang i Karlsruhe lichen. M Ausdrud, den Land residierte, Eugen Ge unier „ne Dieses la aber sehr gerade an Luzus w dationsst Geschäfts des neuen sach. Di räume de samnen e hätte sich Dunkelkang tung von mich die G Folgen de Druckerei Straße ge debnte fid Karlsruhe einuhrzug Redakteur dienten F Straße ii Aber a an einem 1899 sog sammlung gelobten Handlarr ten Male machte, p geliebtes Schrift: „ gelommen In Ka Stinterho zwischen aber der nung der zum Jal Erstens u besorgte i sie auch n der Geno diese Mal uns als k waren in Zeitmasi ersten W Maschine und die C über dief born und je ein W figen Bo tions- un über jene